

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 173 (2007)

Heft: 6

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bundesamt für Statistik BFS

Atlas des räumlichen Wandels der Schweiz

Zürich:Verlag NZZ, 2007, ISBN 3-03823-215-7.

Das vorliegende Werk ist ein zweisprachiger Atlas, 416 Seiten, praktisch jede mit einem einschlägigen, statistischen Bild der Schweiz. Adelheid Bürgi-Schmelz, Direktorin des Bundesamtes für Statistik BFS, beschreibt das Ziel der Publikation im Vorwort: «Nicht nur die Schweiz hat sich in den letzten 20 Jahren grundlegend verändert. Auch die Art und Weise, wie das Land wahrgenommen und dargestellt wird, ist anders geworden. ... Mit dieser Buchproduktion möchten wir jene Leser ansprechen, die sich für das Zusammenwirken von textlicher Analyse und kartografischer Darstellung begeistern.» Das Ziel wird in 16 Kapiteln erreicht, ich will Beispiele ansprechen: «Die Schweiz im Herzen Europas», «Die Bevölkerung», «Gesellschaft im Wandel», «Tradition und Aufbruch in der Politik», «Wirtschaft im Umbruch» und als Krönung «Die wirkliche Schweiz». Wer soll das von einer fünfköpfigen Equipe an der ETH-Lausanne erarbeitete Werk studieren? Ich will Berufe erwähnen, herausheben: vorerst jede interessierte

Schweizerin und jeder interessierte Schweizer, dann aber Lehrer, Journalisten, Politiker und Planer und sicher Soldaten, ihre Stäbe. Gewiss, der prächtig gedruckte Atlas über die «Wechseljahre der Schweiz» ist als strenge Wissenschaft dargestellt, kommentiert, Wissenschaft, die nicht immer auf Anhieb verstanden wird. Umso besser ist es, dass auffrischend der geistreiche Witz hin und wieder zum Zuge kommt. Ich möchte zwei Zitate anführen, die im Kapitel «Die wirkliche Schweiz» zu finden sind. «Der Kanton Luzern erscheint ... als der heute «durchschnittlichste» Kanton des Landes – eine Entwicklung, die ihm 1950 niemand vorausgesagt hätte.» Die Kantone Solothurn und Aargau werden bezüglich ihrer Entwicklung so resümiert: «Stand Bundesrat Willy Ritschard in den 1970er-Jahren für die alte Industriekultur der Region, verkörpert heute Bundesrätin Doris Leuthard die neu gewonnene aktive Metropolität des Gebietes, das nicht mehr Zwischenraum sein will.»

Hans Jörg Huber

geschwiegen werden, die einzig zuständig wären, das Wichtigste darüber zu sagen, weil sie sie an ihrem eigenen Leibe erfahren, nämlich die Masse ihrer namenlosen, beklagenswerten Opfer.» (Seite 103) Hier wird nicht theoretische Deskription aus der Perspektive der Wissenschaft oder der Sozialarbeit betrieben, sondern selbst Erlebtes und Erlittenes akribisch dokumentiert. Die Lektüre

bietet in der Perspektive des Opfers einen denkwürdigen Einblick in die «moralischen Verderbungsanstalten» (Heinrich Zschokke), die es noch bis weit ins letzte Jahrhundert hinein in der Schweiz gab. Der Band enthält zudem die sozial- und rechtshistorisch wichtigen Texte «Verdingkinder», «Strafen oder erziehen?» und «Erziehen, nicht erwürgen!».

Oswald Sigg

Bundesamt für Statistik

Statistisches Jahrbuch der Schweiz 2007

Zürich:Verlag Neue Zürcher Zeitung, 2007, ISBN 978-3-03823-337-4.

Dieses Jahrbuch, ein Nachschlagewerk zu den wichtigsten Ergebnissen über Zustand und Entwicklung von Bevölkerung, Wirtschaft, Gesellschaft, Bildung, Forschung, Raum und Umwelt, zeigt auch ein umfassendes Bild der sozialen und wirtschaftlichen Lage der Schweiz. Es ist in 21 Kapiteln und diese wiederum in je vier Teile gegliedert: Überblick, Erhebungen und Quellen, Glossar, Datenteil. Die vorliegende Ausgabe enthält auch eine DVD. Weil 2007 ein Schweizer Wahljahr ist, enthält diese unter anderem auch zum Thema «Wahlen» eine Fülle statistischer Informationen zu nationalen und kan-

tonalen Wahlen. Das Statistische Jahrbuch 2007 trägt ebenfalls der Tatsache Rechnung, dass in diesem Jahr das bilaterale Kooperationsabkommen zwischen der Schweiz und der Europäischen Union im Bereich der Statistik in Kraft tritt, indem es nun einen englischsprachigen Überblick enthält, der sich an die thematische Struktur der EUROSTAT-Publikationen anlehnt. Auf der DVD kommt ausserdem die verstärkte internationale Ausrichtung im neuen interaktiven Statistischen Atlas der europäischen Regionen zum Ausdruck.

Irène Stüdeli

André Holenstein (Hrsg.)

Berns mächtige Zeit: das 16. und 17. Jahrhundert neu entdeckt

Bern: Stämpfli, 2006, ISBN 3-7272-1276-4.

«Berns mächtige Zeit» erzählt die Berner Geschichte von der Reformation bis ins frühe 18. Jahrhundert. Mit vielen gut gewählten Illustrationen wird eindrucksvoll, mit deutschen und französischen

Beiträgen, auf über 600 Seiten, diese Zeit wiedergegeben. So stellt das Buch diese mächtige Zeit beeindruckend dar. Leserinnen und Leser werden begeistert sein.

Rebekka Hirsbrunner

Peter Müller

Heinkel He 162 «Volksjäger»

Andelfingen: Müller History Facts, 2006, ISBN 978-3-9522968-0-6.

Der Autor stellt den interessierten Lesern mit seinen Quelleneditionen eine Reihe von Originaldokumenten zur Verfügung. Dies ermöglicht in diesem Falle, sich ein selbstständiges Bild über Entwicklung, Herstellung und Einsatz des Düsenflugzeuges Heinkel He 162 zu machen. Das Projekt «Volksjäger», wie es damals genannt wurde, war ein letzter Versuch der deutschen Luftwaffe, die sich abzeichnende Katastrophe des Dritten Reiches noch abzuwenden. Unter enormem Druck wurden alle verfügbaren Ressourcen aufs Äusserste beansprucht und rücksichtslos genutzt. Diese Tatsache tut dennoch dem rein technischen Aspekt keinen Abbruch, geht es doch darum, diesen *ersten Bau eines Düsenjägers* verfolgen zu können. Dass dabei fortschrittliche Konzepte zum Einsatz kamen, geht aus dem reich dokumentierten Buch hervor. Den Wert die-

ser technologischen Entwicklung wussten auch die Siegermächte des Zweiten Weltkrieges für ihre Nachkriegsrüstung zu nutzen. Peter Müller hat über 200 Dokumente (Fotos, Massstabszeichnungen, Farbzeichnungen, Fernschreiben, Befehle, Vorträge, Untersuchungen und Geheimberichte) in diesem Buch eingebracht. Zum Teil handelt es sich um bisher unveröffentlichte Dokumente. In einem Anhang findet der Leser vertiefte Angaben zu Triebwerken, Bemalung, Bewaffnung und Cockpit der verschiedenen Versionen dieses Flugzeuges. Eine wahre Fundgrube für fluginteressierte Leser und Modellbauer. Gleichzeitig wird mit der Geschichte des Projektes «Volksjäger» auch ein Stück Rüstungspolitik und Flugzeuggeschichte des 20. Jahrhunderts beschrieben.

Jean Pierre Peternier

Carl Albert Loosli

Anstaltsleben

Verdingkinder und Jugendrecht. Hrsg. von Fredi Lerch und Erwin Marti
Zürich: Rotpunktverlag, 2006, ISBN 3-85869-330-8.

Es ist das Verdienst der Publizisten Erwin Marti und Fredi Lerch und des Rotpunktverlags, auf den in der schweizerischen Literaturlandschaft in den letzten Jahrzehnten verschollen geglaubten C.A. Loosli wieder aufmerksam gemacht und seine wichtigsten Werke in sieben Bänden neu ediert zu haben. Der Berner Mundartdichter und «Philosoph von Bümpliz», Carl Albert Loosli (1877–1959), kämpfte zeit seines Lebens gegen

die «Versorgung» von Kindern in Anstalten. Zur Rechtfertigung für sein Buch «Anstaltsleben», das Loosli auch als «Betrachtungen eines ehemaligen Anstaltszöglings» untertitelte, bekannte er selbst: «Ich schreibe es heute, weil es in unserer Gesellschaftsordnung organisierte Übelstände gibt, die niemand eigentlich kennt, weil sie stets einseitig beleuchtet, selten gründlich erforscht und gerade von denen am hartnäckigsten tot-

Georg Reichlin-Meldegg

Der Löwe von Limanowa – Generaloberst Josef Roth Freiherr von Limanowa-Lapanow. Ein Leben zwischen den Epochen

Graz: Ares, 2005, ISBN 3-902475-06-4.

Zahlreiche autobiografische Notizen von Generaloberst Josef Roth und Karrieredaten zur österreichisch-ungarischen Generalität finden sich hier zu einer Art «Begeleithandbuch Kriegsteilnahme Generaloberst Roth» verarbeitet. Es ergänzt offizielle Werke wie «Österreich-Ungarns letzter Krieg» (Wien 1930–38). Beide schreiben übereinstimmend KKdt Roth das Verdienst am Ungarn rettenden Entlastungsstoss der 3. und 4. k.u.k. Armee zu. Der Kaiser erhob Roth in der Folge zum Baron Limanowa-Lapanow, weil er Ende 1914 die von den Russen anvisierte Karpathenüberquerung

nach Ungarn abstoppen konnte. Beide Seiten erlitten bis Dezember 1914 unersetzliche Verluste an Berufsoffizieren und –soldaten. 1915/16 kamen die nun unzureichend gerüsteten und halb ausgebluteten k.u.k. Einheiten in Galizien nur mit deutscher Hilfe vorwärts. – Wie so viele Generale, wurde Roth 1916 abgelöst und – unter Conrad – dann KKdt im Abschnitt östliches Südtirol. Klar wird der Weg des sympathischen Menschen Roth innerhalb der «Schweigerin»; er hat ihn 1914 zum richtigen Ort an der Front geführt. Martin Pestalozzi

Dominik Schlumpf

Mythos Waffenlauf

Geleit: KKdt Christophe Keckeis
Frauenfeld: Huber, 2007, ISBN: 978-3-033-00916-5.

Der junge Autor legt mit seinem prächtigen und reich bebilderten Band über den «Mythos Waffenlauf» eine längst überfällige Gesamtdarstellung dieser urschweizerischen Laufsportdisziplin vor, stammt die letzte Publikation von Bernhard Linder: «Der Waffenlauf – eine Chronik mit Bildern» doch aus dem Jahre 1984. Ziel dieses Werkes ist es, eine bleibende Erinnerung an den Waffenlauf zu schaffen und die bestehende Lücke zur Gegenwart zu schliessen; es soll aber auch den Schweizer Wehrsport allgemein streifen und somit als eigentliches Nachschlagewerk dienen. Diesem Anspruch wird mehr als nur Rechnung getragen. Abgerundet wird Schlumpfs sehr flüssig zu lesende Arbeit mit zahlreichen interessanten und aufschlussreichen Biografien, Tabellen und Statistiken. Mit dem 72. «Frauenfelder», dem traditionsreichsten aller Waffenläufe, ging im Herbst des letz-

ten Jahres nicht nur die Waffenlauf-saison zu Ende, sondern jener 19. November markierte gleichzeitig auch das Ende einer 40-jährigen Tradition: die Interessengemeinschaft Waffenlauf Schweiz (IGWS) löste sich per Ende 2006 auf – damit wird keine Schweizer Meisterschaft mehr durchgeführt, nur noch einzelne Waffenläufe ohne Dachorganisation. Der Waffenlauf kämpfte seit Jahren gegen seinen Niedergang, mit zahlreichen Neuerungen (beispielsweise die Freigabe des Schuhwerks oder die Öffnung für Frauen) wurde versucht, Gegensteuer zu geben – letztlich vergebens. So verbleibt die Hoffnung, dass «Mythos Waffenlauf» nicht nur die Erinnerung an eine schweizerische Institution wahr, sondern ebenso als Aufmunterung dient, den Waffenlauf wieder zu beleben. Der dem Buch beiliegende Rückblick auf die Saison 2006 sollte auf jeden Fall nicht der letzte bleiben! Daniel Kohler

Toni Föllmi, Klaus Brodhage

Basel und seine Kultur

Basel: Friedrich Reinhardt Verlag, 2002, ISBN 3-7245-1231-7.

Basel ist eine liebenswürdige Stadt. Dies stellen Besucher und Besucherinnen immer wieder fest.

Basel ist auch eine geliebte Stadt. Dies beweist das anzuzeigende Buch. Toni Föllmi und Klaus

Brodhage teilen ihre Liebeserklärung in Wort und Bild mit dem Publikum. Wir alle haben davon Vorteil und Genuss. Den Schweizer und die Schweizerin werden Bezüge zu Persönlichkeiten und Ereignissen unserer Geschichte interessieren, von der in der Krypta des Münsters liegenden Gertrud beziehungsweise Anna, der Königin Rudolfs von Habsburg (Seite 182) über dessen zugriffigen, später bei Sempach gezüchtigen Urnenkel, den in Basel einer bösen Fastnacht wegen erinnerlichen Leopold (Seite 84) über Johann Rudolf Wettstein, der die völkerrechtliche Anerkennung der Unabhängigkeit der Eidgenossenschaft durchsetzte (Seite 60) bis hin zu den Männern, die mit hohem Ernst im November 1830 in Bad Bubendorf einen ehrsamem Rat zu Basel einluden, die vollkommene Gleichheit der politischen Rechte zugestehen, an-

sonsten «das Volk von dem ihm zustehenden Recht der Souveränität Gebrauch machen müsste» (Seite 262), was ja dann auch geschah. Militärisch und strategisch Interessierte kommen voll auf ihre Rechnung, vom mythischen Basilisk (Seiten 65 bis 67) über Mauern, Tore (Seiten 204, 205) und Schützenhaus (Seiten 125 bis 127) bis hin zur heute wohl wichtigsten strategischen Einrichtung Basels, der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (Seiten 112 bis 115). Dass Bekannteres – von Augusta Raurica über das Erdbeben, St. Jakob an der Birs und die Universität bis hin zu den Museen, zum Zoo und zur chemischen Industrie – auch nicht fehlt, sei hier nur der Vollständigkeit halber hinzugefügt. Kurz: Man ist versucht, gleich zum Schalter zu gehen und ein Billett zu verlangen, nach Basel, bitte! Jürg Stüssi-Lauterburg

Dieter E. Kilian

Elite im Halbschatten. Generale und Admirale der Bundeswehr

Bielefeld-Bonn: Osning Verlag, 2005, ISBN 3-9806268-3-0.

Innerhalb von rund vierzig Jahren hat Deutschland in der Folge vier Streitkräfte erlebt, die Kaiserliche Armee, die Reichswehr, die Wehrmacht und die Bundeswehr. Der Autor beschreibt in geschichtlichen Skizzen die Bereiche Militär und Macht, die Personalauswahl und den Aufstieg zum Gipfel der militärischen Elite. Die Spitzen der Bundeswehr werden detailliert porträtiert, so die Generalinspektoren, die Verwendung von deutschen Offizieren in der NATO-Hierarchie, aber auch die ersten Inspektoren der Teilstreitkräfte Heer, Luftwaffe und Marine. Von der Gründung der Bundeswehr 1955 bis Mai 2005 haben total 1521 Generale und Admirale in

der Bundeswehr gedient; im Februar 2005 gab es 4 Generale/Admirale, 23 Generalleutnante/Vizeadmirale, 48 Generalmajore/Konteradmirale und 133 Brigadegenerale/Flottillienadmirale, total 208 Offiziere im Generals-/Admiralsrang. Auf der politischen Bühne werden die 13 Verteidigungsminister der Bundesrepublik Deutschland dargestellt. Zahlreiche Tabellen und Listen im Anhang tragen zur Ergänzung des Textes sowie zur besseren Übersicht bei. Die Elite im Halbschatten (der Politik) wird durchaus kritisch beurteilt, unter Hervorhebung von Stärken und Schwächen, die in den Streitkräften ebenso zutage treten wie anderswo. Roland Haudenschild

Ellen Thiemann

Der Feind an meiner Seite

München: Herbig, 2005, ISBN 3-7766-24-531.

Das Buch stellt ein packendes Zeitdokument dar. Vordergründig schildert es das erlittene bittere Schicksal seiner Autorin. Sein eigentlicher Wert indes besteht in der überaus plastischen Darstellung des Spitzelsystems, welches die gesamte DDR überzog, sowie der engen Verflechtung der Stasi

und des Staatssports. Dass einer der wichtigsten Spitzel in diesem Bereich der Ehemann der – nichtsahnenden – Verfasserin war und heute ein beschauliches Leben in der Schweiz verbringt, wird gewiss das erhöhte Interesse der Leser finden. Friedrich Wilhelm Schломann ■